

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 24. Neuenbürg, Samstag den 24. März 1855.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbfährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Nachdem die K. Kreisregierung am 13. d. M. den Wundarzt Blaiher in Feldrennach wieder zur öffentlichen Impfung für befähigt erklärt hat, ist ihm für das Jahr 1855 die Gemeinde Feldrennach als Impfbezirk zugetheilt worden, wornach die unterm 6. d. M. (Amtsblatt No. 20) getroffene Eintheilung der Impfbezirke abgeändert ist.

Den 20. März 1855.

K. Oberamt. K. Oberamts-Physikat.
Baur Kapff.

Forstamt Neuenbürg.

Verkauf von Eichenrinde.

Das heurige Rindenerzeugniß der Staatswaldungen
im Revier Liebenzell,
Waldtheil Hochholz, mit geschätzten 25 Rkstr.
im Revier Schwann,
Waldtheil Frauenwälder, mit geschätzten 5 "
im Revier Wildbad,
Waldtheil Baurenberg, mit geschätzten 20 "
im Revier Calmbach,
Waldtheil Hengstberg, mit geschätzten 90 "
im Revier Langenbrand,
Waldtheil Säzkopf, mit geschätzten 10 "
" Teichelweg, mit geschätzten 10 "
" Dittenbronnen, mit gesch. 15 "
im Revier Herrenalb,
Waldtheil Renberg, mit geschätzten 200 "
" Röhrach, mit geschätzten 7 "
wird am 31. d. M. Morgens 10 Uhr auf der Forstamtskanzlei dahier versteigert.

Den 21. März 1855.

K. Forstamt.
Lang.

Forstamt Neuenbürg.
Revier Calmbach.

Verkauf von Forchenstammholz

aus den Waldtheilen Ehenwaldhalde, Hengstberg und Großenhalde mit im Ganzen 2500 Stück, worunter einiges Holländerholz, ziemlich viel Nefsholz, und eine größere Zahl starke Klöße.

Das Holz ist zum Theil schon gefällt, theils steht es noch auf dem Stock, ist aber zum Hieb ausgezeichnet und numerirt.

Der Verkauf findet am 30. d. M. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Calmbach statt.

Neuenbürg, den 21. März 1855.

K. Forstamt.
Lang.

Neuenbürg.

Hausverkauf.

Der Anteil des Gottlieb Friedr. Barth, Weberzunftmeisters hier an dem 2stöckigen Wohnhaus No. 89 mit gewölbtem Keller in der hintern Gasse, neben Adlerwirth Meeh und Rothgerber Rachel, angeschlagen um 1800 fl., kommt am

Samstag den 31. März d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

zum Auffstreich.

Den 28. Februar 1855.

Stadtschuldbeissenamt.
Wesinger.

Wildbad.

Sägmühle-Verkauf.

Die Liegenschaft des alt Daniel Friedrich Klumpp von hier, bestehend in einer zweistöckigen neuerbauten Sägmühle an der oberen Enzthalstraße und 1 Morgen 1 Viertel Acker auf dem hohen Acker,

wird am

Dienstag den 1. Mai d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Exekutionswege auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Auffstreich verkauft werden, wozu man die Liebhaber einladet.

Den 23. März 1855.

Gemeinderath.
Vorstand Mittler.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Ca. 80 Sr. Asche hat zu verkaufen
B. Wanner.

In allen Buchhandlungen Württembergs ist erschienen und durch unsere Vermittlung hier zu beziehen:

Württemberg, wie es war und ist.

Vierter Band. 1. — 5 Lieferung.

Inhalt: Schloß Württemberg. — Burg Hohenstaufen. — Schloß Hohenstaufen. — Schloß Hohenurach. — Schloß Tetf. — Markgröningen und der Schäferlauf. — Das Mädchen von Eßlingen. — Fürstentliebe. Schilderungen aus den Zeiten des Herzogs Karl von Württemberg.

Exemplare des 1., 2. u. 3. Bandes sind noch vorräthig und empfehlen wir diese nebst dem 4. Band zu geneigter Abnahme.

Neuenbürg, März 1855

Neub'ische Buchdruckerei.

Wildbad.

Ausverkauf

bei Philipp Keppler.

Stahl- und Eisenwaaren, geschmiedet, gewalzt und Band Eisen, Sturz- Wald- und Sägmühl- Sägen, Schaufeln, Sensen, Holzschrauben, Zimmer- Aerie, Floßbohrer, Commode- und Schrank- Schloß, Heilen, Raspeln, Kunstbäsen, Kacheln, versch. emailirt Geschirr, **Rauchtaback** (worunter feine und abgelaagerte Sorten), **Strohartikel**, **Glaswaaren**, **irden Geschirr**, **Kinderspielwaaren**, **Moulton und Flanell**, **englische Nähnadeln**, **Band und Faden**, **Kölnische Pfeifen**, **Dosen**, **Knöpf**, **Brillen**, **Fischangel- u. andere Spazierstöcke**.

Diese und noch manche Artikel, die hier nicht alle aufgeführt werden können, verkaufe ich unter den Fabrik-Preisen und lade ein verehrliches hiesiges und auswärtiges Publikum zu gefälligem Zuspruch ein.

Philipp Keppler.

Die Rheinischen Brust-Caramellen

haben sich vermöge ihrer vorzüglichen Wirkung als ein treffliches Mittel gegen leichte Hals- und Brustbeschwerden, sowie beruhigend und erleichternd bei schmerzhaftem Auswurf erprobt und hierdurch nicht allein in ganz Deutschland große und allgemeine Anerkennung gefunden, sondern auch über dessen Grenzen hinaus einen ehrenvollen Ruf erlangt; und sowie für Kranke dieses Fabrikat ein fast unentbehrliches Hausmittel geworden ist, bietet es zugleich für den Gesunden einen angenehmen Genuß.

Alleinverkauf in Wildbad bei

Conditor Ness

Neuenbürg.

Einige noch ganz gute Röcke, Hosen und Westen hat billig zu verkaufen

Bosch, Schneidermeister.

Neuenbürg.

Frische Stockfische

sind zu haben bei

Carl Luz.

Wildbad.

Niederlage von

Wild-Sohl-Leder,

sowohl in Spangen als in geschnitzenen Sohlen, beste Kern-Seife à 18 fr. pr. Pf., sowie soenannte

Offenbacher Wasch-Seife

a 14 und 16 fr. pr. Pf.

bei

Theodor Klunzinger.

Neuenbürg.

Der Unterzeichnere ist gesonnen, sein Buchwaldfeld in Pacht zu geben.

J. K. Martin.

Neuenbürg.

Natur-Bleiche in Weil der Stadt.

Zur Uebernahme von Leinwand, Faden und Garn für diese längst bewährte Bleiche empfehle ich mich unter dem Bemerken, daß für solide Weiße und Feidehaltung vollkommener Dauerhaftigkeit der Bleichwaaren garantiert wird und daß der Transport hin und her frei ist.

Gustav Lustnauer.

Grumbach.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Sicherheit 435 fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat.

Gottlieb Kirchherr.

Geld-Gesuche.

Es werden 700 fl. gegen 2, unter Umständen gegen 2½fache Versicherung in Gütern, und 400 fl. gegen 2fache Versicherung, je hälftig in Gebäude und Gütern, von zuverlässigen Zinszahlern aufzunehmen gesucht und gütige Anträge sich durch die Redaktion des Enzyklälers erbeten.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben



den Salinenkassier Smelin in Hall in den Pen-
sionsstand versetzt;

ernannt:

den Finanzreferendar Fraun von Göglingen zum
Buchhalter bei dem Kameralamt Dehringen,
übertragen;

die erste Aktuarstelle bei dem Oberamte Ulm
dem Verweser derselben, Oberamtsaktuar Roger
mit Titel, Rang und Dienstrechten eines Se-
kretärs.

Dienstveretzungen.

Die zweite Aktuarstelle bei dem Oberamte
Ulm. — Die Aktuarstelle bei dem Oberamte
Marbach. — Zwei Assistentenstellen bei dem
Postamte Stuttgart, je eine bei den Postämtern
Ulm, Heilbronn u. Tübingen.

Ernannt auf die Schulstelle:

in Dottingen, Def. Münsingen Schulmeister
Baun in Heimsheim,
in Gresbach, Def. Freudenstadt Unterlehrer Gi-
tel zu Walddorf, D. Nagold.

Der „Staatsanzeiger“ enthält das Gesetz,
betr. die Aufnahme eines Anlehens von drei
Millionen Gulden zur Vestrückung außerordent-
licher Militärbedürfnisse.

Die Ständerversammlung ist bis 7. Mai
vertagt.

Oestreich.

Wien, 19. März. Nach direkten Berich-
ten aus der Krim haben die Belagerer in den
letzten Tagen eine vollkommene Veränderung
ihrer bisherigen Angriffspunkte vorgenommen.
Der größte Theil der französischen Belagerungs-
truppen, welcher bisher auf dem Plateau gegen-
über dem südlichen Theile von Sebastopol, von
der sogenannten Maubastion bis zur großen
Schlacht, standen, ist von dort abgerückt und nur
ein Observationscorps zurückgelassen. Die
ganze Kraft der Belagerer wird jetzt gegen den
nördlichen Theil der Festung, gegen die russischen
Berschanzungen vom Fort Malakoff bis zum
Tunnel der Wasserleitung an der Tschernaja
concentrirt. General Niel, auf dessen Rath
diese neue Dispositionen getroffen wurden, ließ
sie mit sehr großer Schnelligkeit ausführen und
erwartet davon sowohl, als von der jetzt sehr
bald bevorstehenden neuen allgemeinen Beschießung
den besten Erfolg. Darin stimmen alle Inge-
nieuroffiziere der Armee überein, daß einem
solchen Angriff der südliche Theil der Festung
unfehlbar unterliegen müsse. (F. J.)

A u s l a n d.

Frankreich.

Paris, 17. März. Alle Briefe aus Wien
sind voller Friedenshoffnungen und melden zu-
gleich, daß England und Oesterreich geneigt
seyen, in diesem Sinne die nothwendigen Con-
cessionen zu machen; die Türkei folgt derselben
Richtung. Frankreich allein nimmt eine mehr-
verlangende Stellung ein, und scheint nicht so

leicht von den ursprünglich angezeigten, wenn
nicht absolut festgesetzten Bedingungen abgehen
zu wollen.

Paris, 17. März. Die seit zwei Tagen
hier eintreffenden Briefe geben dem Nachkämpfe
vor dem Turme Malakoff einen immer bluti-
geren Charakter. Man erinnert sich, daß beim
Beginne des Krieges viel von der künftigen
Anwendung neuer Kriegsmittel, und namentlich
des elektrischen Feuers, die Rede war. Die
Russen sind es, welche sich zuerst des letzteren
bedient haben, indem sie, von den Mauern von
Sebastopol her, plötzlich den Kampfplatz vor
Malakoff hell beleuchteten und dem Gefechte
ein noch graufigeres Ansehen gaben. Die hel-
denmüthige Ausdauer und Kühnheit des fünffach
verwundeten Generals Monnet hat die Bewun-
derung der ganzen Armee erregt. Mit seinen
1500 Zuaven, von 8000 Russen umzingelt,
brach er durch die feindlichen Reihen und bahnte
sich über die Leichen der Gegner den Weg zur
Rückkehr ins Lager. Trotz seiner Wunden begab
er sich erst, als Alles beendigt war, in sein Zelt.

Die Reise Napoleon's in die Krim ist noch
eine schwebende Frage; sie dürfte sich wohl auch
nach der nun in Wien begonnenen Entwicklung
richten, auf welche jetzt Millionen die Augen
gerichtet haben, nach welcher Seite hin die
nächsten Tage oder Wochen Anhaltspunkte für
eine Entscheidung in dem einen oder andern
Sinne geben werden.

Großbritannien.

In England, das sich von einer doppel-
ten, dem ersten Anscheine nach sehr drohenden
Gefahr, in dem nun wieder befriedigten Ausfra-
lien und am Cap (neue Erhebung der Kaffern)
befreit sieht, fördert das Roebuck'sche Unter-
suchungsgemine wenig mehr zu Tage, als daß
man einer Armee mehr zugemuthet, als sie
leisten kann, und daß außerdem die Militärver-
hältnisse in einem ziemlich verrotteten Zustande
sich befinden.

Miszellen.

Die Stachelbeeren

Die Stachelbeeren gehören nach Linné'schen Sy-
stem in die erste Ordnung der fünften Klasse, und bil-
den eine besondere Abtheilung der Familie der Grossu-
larien. Der botanische Familienname ist Ribes, und
der Gattungsname Ribes Grossularia und Ribes Uva
crispa, erstere mit haariger oder borstiger, und letztere
mit glatter Frucht, welche beide Grundsorten in Deutsch-
land, Frankreich und andern europäischen Ländern wild
vorkommen, wo sie in Hecken, an und auf Mauern,
ja selbst auf Bäumen wachsen, indem die Samen durch
den Wind und durch Vögel dorthin gebracht werden.
Im Naturzustande erreichen diese Sträucher eine Höhe
von etlichen Fuß, und tragen kleine, säuerlich-süße
Beeren, welche von Kindern und Vögeln gerne gegessen
werden. Durch Verpflanzen in gute Erde werden die
Sträucher üppiger und die Beeren größer, weshalb sie

auch alleenthalben in Gärten angepflanzt wurden. Mehr Aufmerksamkeit erregten sie, als es fleißigen Gärtnern gelang, durch Samenausfaat Varietäten mit größeren Früchten zu erziehen, und brachten es namentlich englische Gärtnere, wie bei vielen andern Gartenerzeugnissen so auch bei den Stachelbeeren zu einer außerordentlichen Vollkommenheit. Da die ersten großfrüchtigen Stachelbeeren von England zu uns kamen, so erhielten von dort an die großfrüchtigen Stachelbeeren überhaupt den Beinamen „englische“, unter welcher Benennung sie allgemein bekannt sind. In Folge der günstigen Resultate wurden auch belgische, französische und deutsche Gärtnere und Obstzüchter veranlaßt, neue Züchtungen aus Samen zu veranstalten, welche ganz erfreuliche Ergebnisse lieferten. Wenn die und da Engländer besonders große Früchte erziehen, so liegt dieß nicht gerade an der Sorte allein, sondern hauptsächlich an der Kulturmethode, bei welcher besonders auch das zu bemerken ist, daß bei dem außerordentlichen Wettstreit der Engländer diese nicht so sehr auf die Zahl, als auf die Größe der einzelnen Früchte sehen, was bei uns in der Regel weniger der Fall ist. Der Kunstgriff, großfrüchtige Arten zu erzeugen, besteht darin, daß man den Samen der allervollkommensten Frucht zur Ansaat nimmt und die daraus gezogenen Sträucher einer wahren Nachkultur unterwirft, um üppige und große Früchte davon zu erhalten. Von diesen wählt man wiederum nicht nur die Samen der Beeren von den Sträuchern, welche die größten Früchte tragen, sondern auch von diesen nur von den allervollkommensten. Beobachtet man dies durch mehrere Generationen hindurch, so erzielt man die gleichen Resultate, die an den Engländern so bewundert wurden.

Es kommt häufig vor, daß Sträucher, welche anfangs sehr große Früchte trugen, von Jahr zu Jahr deren kleinere hervorbringen, was lediglich von der Kulturmethode herkommt. Um dieß zu verhüten ist es nothwendig, vor allen Dingen den Boden, in welchen die Sträucher gesetzt werden, sehr tief umzugraben und mit zerseztem Dünger zu vermischen, und außerdem jährlich eine Lage kurzen nahrhaften Dünger im Herbst um die Stöcke herum auszubreiten und im Frühling unterzuhacken, oder den Boden auch mit flüssigem Dünger zu begießen. Außerdem ist das zweite Bedürfnis, die Sträucher recht gut im Schnitt zu erhalten, so daß sich jährlich üppiges junges Holz bildet, welches im Frühjahr Früchte trägt; allein auch dieses junge Holz darf nicht uneingekürzt gelassen werden, sondern es muß im Frühling, sobald sich der Trieb zeigt, so weit gekürzt werden, daß nur eine verhältnismäßige Zahl Früchte daran bleibt. Um ganz besondere Resultate zu erzielen, werden auch noch von diesen Früchten alle schwächeren ausgebrochen, um den übrigen alle Kräfte des Strauchs zugute kommen zu lassen. Ein Versuch nach diesen Hauptgrundsätzen wird die kleine Mühe gewiß reichlich belohnen.

1801 gelangte die Nachricht des Todes des Kaisers Paul in 21 Tagen nach London. 1855 erhielt das Ministerium in London in 4½ Stunden die Kunde, daß Kaiser Nikolaus gestorben sey!!

(Revolution in den Damenhüten.) Die Damen lieben die Extreme; man kann darauf wetten, daß der Nachfolger eines Hochblonden bei einer galanten Frau ein Mann mit nachtschwarzen Locken und einem Zigeunerteint wird; von so weitbausichtigen Ärmeln, daß sie nicht ohne Gefahr, selbe zu zerknittern, in einen Salon treten konnten, kamen sie darauf, so enganschließende zu tragen, daß eine heftige Bewegung sofortiges Zerplazen der Herrlichkeit zu Folge haben mußte; von einer Frisur, die das Gesicht fast verhüllte, darauf, die Haare so zurückzustreichen, daß einem auch nicht eine Sommersprosse erspart wurde. In dieser Lust, sich in Gegenätzen zu bewegen, sinnen die Pariser Damen gegenwärtig darauf, statt der weder gegen Sonnenstrahlen noch Unwetter schützenden allerliebsten Dingerchen, welche sie bis nun Hüte zu nennen beliebten, für die Zukunft wahre Ungethüme aufzusetzen, deren Seitenflügel einen halben Fuß weit über das Gesicht hinausreichen. Der Name ist schon erfunden, sie sollen „caleches“ heißen, und sie werden um so leichter allgemeine Beliebtheit erringen, als die Hofmodistin Madame Ode sie unter ihre Protection genommen hat.

Im Gewerbeverein in Hannover wurde eine Scheere zum Glashneiden vorgelegt, welche in der Form wie eine Blechscheere erscheint und in Paris verfertigt ist. Sie schneidet das dickste Fensterglas ohne weitere Vorbereitung.

Im evangelischen Verein zu Berlin hielt kürzlich Dr. Wichern aus Hamburg einen Vortrag über Armenpflege und wies darin zunächst auf die große immer mehr zunehmende Armuth hin, daß z. B. in Berlin jährlich 750,000 Thlr. an die Armen gezahlt werden müssen. Er verglich damit die große Consumtion geistlicher Getränke, indem er hervorhob, daß wiederum in Berlin und gerade von der armen Bevölkerung über eine Million Thaler in Branntwein vertrunken würden.

(Eine Art Butter aus Rüböl.) Ihr Hausfrauen in Land und Stadt — habt Ihr noch nichts im Rührfaß unbeimlich sich rühren und rumoren hören? Es soll in Küche und Backhaus eine Revolution im Anzuge seyn, eine neue, wohlfeilere Butter statt der gebräuchlichen theuern. In Leipzig ist eine Schmalzölfabrik errichtet worden, in der aus ganz rohem, frischen Rüböl eine vollständig geruch- und geschmacklose reine Fettmasse hergestellt wird. Die Fachmänner, Köche, Conditoren, Bäcker und vor allem die Fachfrauen, d. h. die in der Kochkunst wohlbewandertesten Hausfrauen stellen dem neuen Schmalzöl das günstigste Zeugniß aus, 1) es sey zu allen Speisen und Bäckereien vortreflich zu brauchen, 2) es mache das Backwerk lockerer und größer und 3) sogar noch einladender und 4) brauche man von dem neuen Butterschmalz nur ein reichliches Drittel im Vergleich zur Butter. Auch die Herren Chemiker und Aerzte waren schon hinter der neuen Butter her und bezeugen, daß sie frei von jedem schädlichen Bestandtheil sey.